Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Bezieher in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Verliner Vertretung: Berlin SW. 68.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das Königliche Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Insertionspreis 7 Pfg. für die 6gespaltene Kernzeile oder deren Raum, Lokalpreis 15 Pfg., Reklamen 45 Pfg., alles mit 9% Teuerungszuschlag. Zeitraub und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresannoncen entsprechender Nachlaß. Bestimmtvorschriften im amtlichen Teil nur von Behörden die Spaltzeile 60 Pfg. bez. 45 Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk. für die Postausgabe Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtl. Platzvorschrift 25%. Ausschluß ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Anzeigenpreise haben nur bei Vorauszahlung binnen 8 Tagen Gültigkeit; längerer Ziel, gerichtliche Eintreibung, gemeinsame Anzeigen vorbehalten. Inseraten bedingen die Berechnung des Teuro-Zeilenpreises. / Gelten nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Nr. 47. | Sonntag den 24. Februar 1918. | 77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Weiteres Vordringen deutscher Truppen in Estland, Livland und der Ukraine

Der lange Weg.

(Am Wochenschluß.)

Die Ereignisse draußen haben sich gehäuft bis zur Überstürzung. Eine erste Friedensarbeit im südlichen Osten wird als ausreifende Frucht in die Scheune geborgen; dem brüsken Bruche im Norden folgt die Antwort eines deutschen Vormarsches in Riesenschritten, der gequälten volksverwandten Stämmen die Erlösung bringt. Aber auch die russischen Gewalthaber in Petersburg zur Besinnung. Sie entdecken von neuem ihre Bereitwilligkeit zum Frieden. Daß wir zur selben Stunde gerade mit der Einleitung zu Verständigungsversuchen mit Rumänien befaßt sind, darf der Prüfung des Russenangebots an Gründlichkeit nicht ein Jota benehmen. Wird die neue Note vollwichtig befunden, dann können unsere Bedingungen gestellt werden und die Diplomaten mögen das Konferenzzimmer in Brest-Litowsk wieder beziehen.

Jeder Tag dieser Woche warf so im wachsenden Drange neue bedeutungsschwere Nachrichten ins Land. Der Gang der Entwicklung draußen konnte uns nach Richtung und Sinn mit Genugtuung erfüllen und die Erwartungen befestigen, daß diese fortwirkende Arbeit der Zeit zugunsten der verbündeten Mittelmächte sich vollzieht.

Doch nicht genug mit dieser Kette von äußeren Begebenheiten, die die Öffentlichkeit in Atem halten: auch in der inneren Politik sehen sich die Parteien am Gestade heftiger Brandung. Der Krieg hält auch die gewichtigeren Fragen der inneren Politik unter seinem unvermeidlichen Drucke. Sie müssen Angelegenheiten minderer Ordnung bleiben, mögen sie auch in regelrechten Zeitläuften als Lebensfragen von Rang erachtet worden sein und die besten Köpfe ausschließlich erfüllt haben. Nicht so die Frage der Reform des preußischen Wahlrechts. Wie es gekommen ist und wie es kommen mußte, daß der Forderung des gleichen Wahlrechts die Verheißung gefolgt ist und daß seitdem und seit der Einbringung der Vorlage, die das Versprechen einlöst, in der preußischen Volksvertretung das Schicksal dieser Reform mit heißblütiger Spannung verfolgt wird, das braucht heute nicht nochmals in Erinnerung gerufen zu werden. Ob mit Berechtigung oder nicht: jedenfalls ist dieses gleiche Wahlrecht trotz Krieg und Drang nach außen heute „die innere Frage". Es könnte einem bedünken, daß das Ringen um diese Reform sich sehr wohl ausleben könnte auch mit einem viel geringeren Maße an Aufgeregtheit, Verbissenheit und Gehässigkeit herüber und hinüber.

Hat denn irgend jemand, der Anspruch auf politische Einsicht erhebt, daran gezweifelt, daß es ein langer Weg werden würde, über dessen holprige Beschaffenheit der starren des Gesetzes zu bringen sei? Ein Weg mit gar mancherlei Fährnissen, Schluchten und Abgründen und eine Reise mit Erholungs- und Erschöpfungspausen. Nun ist eine Etappe erreicht und der Wagen steht einstweilen still. Darob ein wildes Aufbegehren. Liegt dazu ein Grund vor.

Der Ausschuß hat ein Wahlrecht angenommen, das die glatte Bestimmung des gleichen Wahlrechts hinfällig macht. Eine Vorentscheidung ist gefallen. Nicht mehr und nicht weniger. Der § 8 mit dem gleichen Wahlrecht ist nicht gefallen, weil er gar nicht zur Abstimmung stehen konnte. Ausschlaggebende Parteien haben sich endgültige Stellungnahme vorbehalten. Es gibt Stimmen rechts und links, die die Mehrheit gegen ein gleiches Wahlrecht noch als viel größer herausgerechnet hatten. Es liegen bündige Erklärungen der Regierung vor. Dazu tritt eine Verstärkung derjenigen Kräfte, die am Werke sind, der nationalen Bedeutung des Gesetzes dadurch gerecht zu werden, daß sie für sein Zustandebringen eine Mehrheit der Verständigung anstreben. Die geschichtlichen Verdienste der bisherigen preußischen Volksvertretung sind auch von Gegnern der jetzigen politischen Mehrheit anerkannt. Die Zeit treibt der Umgestaltung beider Häuser entgegen. Ist es unbillig, von denjenigen Volkskreisen, deren Beteiligung an der Gesetzgebungsbefugnis so wesentlich erweitert werden soll, Beweise ihrer politischen Reife und Besonnenheit ebenso zu erwarten, wie das Volk in allen seinen Schichten unvergängliche Beweise für nationale Kraft und Entschlossenheit vor dem Feinde gegeben hat? Dann gebe man aber auch den Versuchern den Laufpaß, die die jetzige jeder Aufregung bare Entwicklungsphase benutzen, um den Bürgern in den Ohren zu liegen mit dem Wort: Freund, jetzt ist es Zeit zu lärmen! Jeder soll den Mut haben, solche unnötige Erregung und wildes Aufbegehren weit von sich zu weisen. Sonst gestaltet sich der Wunsch nach Fortschritt gar leicht zum Bremsklotz gegen die Flottmachung der Fahrt.

Friedensaussichten.

Verhandlungen in Bukarest und Brest-Litowsk.

Wien, 22. Februar.

Staatssekretär des Äußeren v. Kühlmann ist in Begleitung des Legationssekretärs v. Hoesch heute hier eingetroffen.

Staatssekretär v. Kühlmann befindet sich auf der Durchreise nach Bukarest. Der österreichische Minister des Äußern, Graf Czernin, schließt sich hier dem Staatssekretär auf der Weiterreise an. In Bukarest, wo bereits General Avarescu, der neue rumänische Ministerpräsident, weilt, werden sofort die Verhandlungen beginnen, um die Verhältnisse mit Rumänien zu klären.

Inzwischen wird der Gesandte von Rosenberg nach Brest-Litowsk fahren, um alles für die neuen Verhandlungen mit der russischen Delegation vorzubereiten. Falls die Verhandlungen mit Rumänien schnell zum Abschluß gelangen, wird sich Staatssekretär Kühlmann sofort von Bukarest nach Brest-Litowsk begeben.

Der deutsche Vormarsch im Osten.

Berlin, 22. Februar (Wtb.) Der deutsche Vormarsch im Osten begann am 19. Februar 4 Uhr vormittags bei schönem klaren Frostwetter. Der Feind leistete nach Abgabe einiger Schüsse keinen Widerstand. Die russische 12. Armee, nur noch aus aufgelösten Scharen bestehend, hatte bereits am 18. Februar den Rückzug angetreten. Größtenteils waren die Truppen neuerdings von der Roten Garde abgelöst, die nicht zum Kampfe, sondern zur Verwaltung des Landes, das heißt zum Plündern und Brandschatzen, bestimmt war. Wie gründlich die Elitetruppen der Bolschewisten das besorgt haben, berichtet ein am 19. Febr. abends bei den deutschen Linien eingetroffener russischer Offizier aus Dorpat, der aus dem Lazarett heraus als Balte verhaftet werden sollte, obwohl er als Soldat für Rußland im Felde seine Pflicht treu erfüllt hatte. In Dorpat herrscht das Schreckensregiment der Roten Garde. Fortwährende Verhaftungen werden vorgenommen. In Fellin wurde eine alte Stiftsdame im Rollstuhl arretiert. In Reval, wo alle Deutschbalten gefangengesetzt sind, wurden alte Männer durch Mißhandlungen und Schläge getötet. In Narwa wurden zehn Deutschbalten ermordet. Besonders grausam hausen die Bolschewiki-Truppen auf dem Lande, wo sie auch die meisten deutschbaltischen Frauen verhaften und grausam behandeln. Die Rote Garde geht auf offiziellen Befehl aus Reval in dieser bestialischen Weise vor. Die deutsche Bevölkerung steht vor der Vernichtung. Auch die Esten, Letten und Juden leiden entsetzlich unter den Maßnahmen der entmenschten Haufen. Die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität ist von unsäglicher Wut gegen die Maximalisten erfaßt und erwartet sehnsüchtig den deutschen Vormarsch zur Befreiung aus ihrer katastrophalen Lage. Selbst ein russischer General erklärte vor einigen Tagen einem deutschen Offizier, im Falle eines deutschen Vormarsches werde er mit einer ganzen Division, die allerdings nur noch aus einem kleinen Häuflein ohne Geschütze besteht, zu den Deutschen übergehen.

Der Vormarsch der 8. Armee

dehnte sich bereits am ersten Tage auf 75 Kilometer Frontbreite aus und vollzieht sich völlig planmäßig. Die Truppen, von dem Wunsche beseelt, dem leidenden Lande schnellstens Hilfe zu bringen und Tausenden von vergewaltigten Menschen Leben und Freiheit zu retten, kennen keine Müdigkeit. Die Rigaer Einwohnerschaft gab ihnen heiße Segenswünsche für ihre Stammesgenossen in ganz Livland und Estland mit, die man in größter Gefahr und völliger Verzweiflung weiß. Der systematisch streifenweise vordringende deutsche Vorstoß wird nach allgemeiner Ansicht der Bevölkerung von Riga und Kurland in den befreiten Gegenden ein unbeschreibliches Aufatmen hervorrufen und die endliche Erfüllung des lange gehegten, dringenden Wunsches in letzter Stunde bringen.

Der Vormarsch in der Ukraine.

Berlin, 22. Februar. (wtb.) Bei klarem Frostwetter und strahlendem Sonnenschein vollzieht sich der deutsche Vormarsch auf festgefrorenen Straßen in die Ukraine hinein. Am 21. Februar war die Linie Luninicz—Rowno überschritten und damit die wichtige transversale Bahnverbindung Baranowitschi—Rowno in deutscher Hand. Bolschewistische Banden leisten nur geringen Widerstand. Die Vorräte, die allerorten aufgefunden und damit vor der Zerstörung durch die bolschewistischen Banden geborgen werden, übersteigen die Erwartungen. Außer reichem Kriegsgerät, Geschützen, Maschinengewehren, Flugzeugen und Automobilen fielen den Deutschen vor allem erhebliches rollendes Material in die Hände. In Zdordunowo, südlich von Rowno, wurden allein 50 Lokomotiven und mehrere hundert Waggons vorgefunden. Die besetzten Bahnen sind bereits in Betrieb genommen. An der noch fehlenden Strecke zwischen der deutschen und russischen Bahnlinie zwischen den Orten Holoby und Perespa wird fieberhaft gearbeitet. Die große Landstraße nach Luck ist bereits über die trennenden Schützengräben hinweg fertiggestellt. Im Raume von Kowel wird der Grundstock zu einer nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, deren Führer Stabsoffiziere und Mannschaften aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen, ist bereits in der Bildung begriffen. Offiziere und Mannschaften, in die historische Uniform der ehemaligen ukrainischen Kosaken gekleidet, lange blaue Röcke und weiß-graue Pelzmützen, machen den besten Eindruck. Stimmung und Aussehen der Leute, die unmittelbar aus den deutschen Gefangenenlagern kommen, sind das beste Zeugnis für die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

*

Feindliche Flieger über Innsbruck.

Am 20. Februar nachmittags um 3 Uhr erschienen vom Süden kommend drei feindliche Flieger über unserer Stadt. Sie umkreisten den Bahnhof und die angrenzenden Stadtteile und warfen drei Bomben ab. Eine Frau ist tot, ein Militärarbeiter erlitt schwere Brandwunden. Der Tiroler Anzeiger meldet dazu: Einen regelrechten Überfall unternahmen die Flieger auf zwei Rote-Kreuz-Züge, die sie mit Maschinengewehrfeuer überschütteten. Wie wir hören, soll ein österreichischer Flieger einen der feindlichen Flieger in der Nähe der Martinswand zum Absturz gebracht haben.

In Vergeltung dieser Angriffe wurden italienische Städte, darunter Padua Vizenza, Venedig ausgiebig mit Bomben belegt.

*

Die Lage in Estland und Finnland.

In Riga angekommene Flüchtlinge erzählen, daß sich die Lage in Estland und Livland täglich verschlimmert. In Stadt und Kreis Werro sind über 100 Deutsche, in Fellin etwa 140 und in Pernau etwa 24 verhaftet worden. In den lettischen Kreisen haben Verhaftungen bis jetzt noch nicht stattgefunden. Der bekannte Aufruf zur Beseitigung aller deutschen Männer über 17, aller deutschen Frauen über 20 Jahre wurde auch in Dorpat verbreitet. Bei Dorpat ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Roter Garde gekommen, von welcher fünf Mann getötet wurden. Letzterer Umstand kann Anlaß zu neuen Deutschen-Morden geben.

*

Amerikas Nichtbereitschaft.

Die Newyorker Wochenschrift „Nation" schreibt: „Die Fehlgriffe Amerikas seit seiner Teilnahme am Kriege geben für den baldigen Abschluß der amerikanischen Kriegsvorbereitungen wenig Hoffnung. Bei dem Schiffsraummangel sind im Newyorker Hafen noch über 100 Dampfer, die wegen Steinkohlenmangel nicht ausfahren können. Außerdem sind die Zustände in den verschiedenen Bureaus in Washington so verwirrt, daß in Amerikas Kriegsbereitschaft dadurch beträchtliche Verzögerungen eintreten müssen. Die Erwartungen über Abwendung der U-Bootsgefahr haben sich noch nicht verwirklicht."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Die Annahme des Ukraine-Vertrages im Hauptausschuß des Reichstages** geschah mit allen gegen die Stimmen des Polen und des unabhängigen Sozialdemokraten. In der ziemlich ausgedehnten Debatte spielte neben der Frage, ob der Reichstag das Genehmigungsrecht neben der kaiserlichen Befugnis, Frieden zu schließen, habe, eine besondere Rolle die Frage des Chelmer Gebietes, das bekanntlich der Ukraine zugesprochen worden ist. Nach den Ausführungen des Universitätsrektors Geheimrat Penck kann von einem Überwiegen der polnischen Bevölkerung auf Cholmer Gebiet nicht die Rede sein.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF